

9. Internationales Bauhaus-Kolloquium  
Weimar 2003

## **Medium Architektur**

Zur Krise der Vermittlung

Band 1 – Plenarvorträge

**Sprache der Architektur – Architektonischer Diskurs**

*Gerd Zimmermann* **Medium Architektur** 8 |

*Adrian Forty* **The Empire of Language** 16 |

*Kojin Karatani* **Architecture and Association** 22 |

*Petr Kratochvil* **Die Vielschichtigkeit der Sprache der Architektur und die Struktur der Lebenswelt** 28 |

*Joseph Vogl* **Beliebige Räume** Zur Mikropolitik städtischer Topografie 36 |

*Joseph Rykwert* **Building as Gesture, Building as Argument** 44 |

**Medium Raum – Wahrnehmungsmaschine und Körpertechnik**

*George Baird* **Medium Architecture** An Epistemological Perspective 56 |

*Kari Juhani Jormakka* **Hannah and Her Sisters** 62 |

*Joan Ockman* **Between Ornament and Monument** Siegfried Kracauer and the Architectural Implications of the Mass Ornament 74 |

*Bernhard Siegert* **(Nicht) Am Ort** Zum Raster als Kulturtechnik 92 |

**Virtuelle Architektur – Simulation und Transformation**

*Antoine Picon* **Architecture and the Virtual** Towards a new Materiality? 106 |

*Oliver Grau* **Der digitale Bau** Aktuelle Tendenzen der Raumvisualisierung und ihre Vorläufer 112 |

*Beatriz Colomina* **"Skinless Architecture"** 122 |

*Arie Graafland* **Digital Worlds** 126 |

*Anthony Vidler* **Virtual Spaces, Virtual Subjects: Anxiety and Modernity** 132 |

*Mario Carpo* **Die digitale Architektur nach der ersten Begeisterungswelle** Vom irrationalen Überschwang zur irrationalen Mutlosigkeit 138 |

**Vision in Motion – Sprache des Sehens**

*Klaus Herding* **Motion and Emotion** Zur Balance der Antriebskräfte bei Moholy-Nagy 150 |

*Maddalena Scimemi* **The Ethics of Perception in the "Machine Ages"** 168 |

*Beat Wyss* **News from Eurotopia** A Message in a Bottle between Manifesto and History by Moholy-Nagy 178 |

*Catherine de Smet* **The Book as Urban Metaphor** The Design of Les Plans Le Corbusier de Paris, 1956–1922 190 |

*Stanislaus von Moos* **Wet Dreams** Notizen zur Mythologie der Expo.02 198 |

**Thesis, Wissenschaftliche Zeitschrift der Bauhaus-Universität Weimar**

Die Zeitschrift veröffentlicht wissenschaftliche Arbeiten zu allen an der Bauhaus-Universität Weimar vertretenen Fachgebieten.

Der Vertrieb erfolgt in mehr als 40 Länder.

Die Verlagsrechte liegen bei der Bauhaus-Universität Weimar.

**Herausbergremium der Bauhaus-Universität Weimar:**

Rektor Prof. Dr. phil. Walter Bauer-Wabnegg, Prof. Dipl.-Ing. Heike Büttner-Hyman, Prof. Dr. phil. habil. Lorenz Engell, Prof. Dr.-Ing. habil. Erich Raue, Prof. Dr. phil. habil. Karl Schawelka, Reiner Bensch, M. A., Dr. phil. Heidemarie Schirmer

**Verlag:**

Bauhaus-Universität Weimar, Universitätsverlag  
D-99421 Weimar

Telefon +49 (0) 36 43/58 11 50

Telefax +49 (0) 36 43/58 11 56

**Herausgeber:**

Herausbergremium der Bauhaus-Universität Weimar  
Prof. Dr.-Ing. Gerd Zimmermann, Dr.-Ing. Norbert Korrek

**Redaktion:**

Dr.-Ing. Norbert Korrek

Dr. phil. Heidemarie Schirmer, v. i. S. d. P.

**Bezugsmöglichkeiten:**

Die Zeitschrift ist käuflich oder über den internationalen Schriftentausch zu erwerben. Anträge auf Tauschbezug sind an die Bibliothek der Bauhaus-Universität Weimar, D-99421 Weimar, Weimarplatz 2, zu richten.

Abonnement- oder Einzelbezug besteht über den Verlag.

**Erscheinungsweise:**

6 Hefte im Jahr

**Druck:**

Druckerei Schöpfel GmbH, Weimar

**Basislayout:**

Pieter Dompeling, Alexander Burzik

**Satz und Gestaltung:**

Franziska Klose

Dr. phil. Heidemarie Schirmer, Universitätsverlag

**Redaktionsschluss:**

Dezember 2003

**These** „aufgestellter [Lehr-, Leit]satz; (zu beweisende) Behauptung“. Das Fremdwort wurde im 16. Jh. aus *griech.-lat thésis* „das Setzen, das [Auf]stellen; aufgestellter Satz; Behauptung“ entlehnt (vgl. den Artikel *Thema*). – Das griech. Wort erscheint auch als Hinterglied in verschiedenen Präfixbildungen. Siehe hierzu im Einzelnen die Fremdwörter Hypothese, Prothese und Synthese.

## Vorwort

Dass Architektur nicht nur Werkzeug der Behausung ist, sondern zugleich Instrument der psychologischen, sozialen, symbolischen Vermittlung, dies ist seit eh und je Gegenstand architekturtheoretischer Traktate. Ledoux's „architecture parlante“, Victor Hugo's Lesart der Architektur als einer Sprache wie auch Charles Jencks' Konzeption von der „Sprache der postmodernen Architektur“ sind dafür Beispiele.

Es ist drei, vier Jahrzehnte her, dass die Semiotik als Lehre der Zeichen, ihrer Strukturen und Bedeutungen sowie die strukturelle Textanalyse jene Modelle lieferten, welche den kulturwissenschaftlichen und eben auch den architekturtheoretischen Diskurs dominierten. Eco und Barthes untersuchten die Kultur und ihre ästhetischen Systeme als eine „Sprache“ – Roland Barthes etwa am Beispiel des Eiffelturms als eines (Wahr-) Zeichens, Umberto Eco etwa in einer Analyse des Zeichens „Säule“.

Die Revitalisierung der Bedeutungen in der Architektur, so wichtig sie immer ist, entging jedoch nicht dem Schicksal jeglichen populären Symbolismus, der oft in der Banalität des Klischees, in Historienkitsch und eklektischer Trivialisierung endet. Dagegen stemmte sich eine neue Avantgarde, vielleicht eine „Post-Avantgarde“. Mit dem Verfahren des Dekonstruktivismus, durch die Zertrümmerung der Oberfläche also, suchte man, jene Tiefenstrukturen der „Texte“ aufzufinden und zu bearbeiten, die sich den Selbstverständlichkeiten der Oberfläche entzogen hatten. Zudem folgt nun auf die postmoderne Attacke gegen den Modernismus auch eine neue, intensive Rezeption der klassischen Moderne.

Die enorme Karriere des semiotisch-linguistischen Diskurses in der Architektur resp. Kultur wird als ein erster großer Reflex auf die heraufziehende globale Mediengesellschaft verstanden werden müssen. Zeitgleich überschritten ja auch die Technologien der Massenkommunikation, des Computers und der zugehörigen kybernetischen und Informationstheorien bestimmte Entwicklungsschwellen. Schulen wie die HfG Ulm und Architekten wie Charles und Ray Eames haben früh Gebrauch davon gemacht, denken wir nur an „The power of ten“ oder die flackernden Botschaften der TV-Schirme.

Heute haben die Revolutionen der Vermittlungstechniken sowohl des Computers als auch der Medienetze die neue Verfasstheit der globalen Mediengesellschaft gestiftet. Um diese ganz neue Konstitution auch in den Konsequenzen für die Architektur zu erfassen, müsste dem Diskurs der Sprache in der Architektur der dominante Diskurs der Architektur als Medium folgen. Unsere These heißt daher: Architektur ist, was ihre Medien sind. Es zeichnet sich ja längst ab, dass die neuen Techniken der Vermittlung auch gänzlich neue Architekturen hervorbringen.

Dies zu diskutieren, haben wir das 9. Internationale Bauhaus-Kolloquium in Weimar unter das Thema *Medium Architektur. Zur Krise der Vermittlung* gestellt. Der Nachsatz deshalb, weil jegliches neue Medium für die Architektur janusköpfig ist: Einerseits bedarf Architektur der Medien und tritt nur vermittels „ihrer“ Medien in die Welt, andererseits stürzt das konkurrierende Medium die Architektur immer auch in die Krise und ist ihr möglicher Tod.

Die hier vorgelegten zwei Bände der wissenschaftlichen Zeitschrift *Thesis* der Bauhaus-Universität Weimar enthalten sämtliche Beiträge des 9. Bauhaus-Kolloquiums, also sowohl die Plenarvorträge als auch alle Beiträge aus den Workshops. Die hauptsächlichlichen Themenkreise spiegeln sich in den vier Plenarsitzungen und assoziierten Workshops.

Die erste Plenarsitzung *Sprache der Architektur – Architektonischer Diskurs* fragte eben danach, ob Architektur „spricht“, ob von einer „architecture parlante“, von dem „Wort aus Stein“ etc. die Rede sein kann. Andererseits war zu diskutieren, wie der architektonische Diskurs, also die Rede über Architektur sowie die Tatsache, dass Architektur in Worte, in Sprache gefasst werden muss, die Architektur selbst prägt und bestimmt. Stichworte hier: Architektur im „Imperium der Sprache“, eine mögliche Rhetorik der Architektur, die Allegorie usw.

Die zweite Plenarsitzung *Medium Raum – Wahrnehmungsmaschine und Körpertechnik* suchte herauszuarbeiten, wie Architektur als performatives Medium fungiert, Wahrnehmung und Verhalten erzeugt und manipuliert. So nimmt sich Kari Jormakka z. B. der Theorie von Hannah Arendt an, um die Séance, den Tisch, die Agora als quasi rituelle Medien der sozialen Vermittlung zu beschreiben, Bernhard Siegert erkennt im

Ordnungsprinzip des Rasters ein Medium der Architektur, Joan Ockman in Kracaers „Ornament der Masse“.

Die dritte Plenarsitzung *Virtuelle Architektur – Simulation und Transformation* untersucht den Umstand, dass sich mittels der Medialisierung und Simulation eine eigenständige Sphäre virtueller Architekturen herausbildet, die unter Umständen ausschließlich in Mediennetzen existiert, jedoch für Produktion und Simulation von Architektur größte Bedeutung hat.

Oliver Grau stellt den immer extensiveren Bildgebrauch der heutigen Mediengesellschaft heraus und sieht die Tendenz, dass die Techniken der virtuellen Kunst zunehmend auch von der Architektur ergriffen werden, hier dann vor allem die avancierten Verfahren der modernen Raumsimulation. Das Bild selbst wird zum computergenerierten virtuellen Raumbild. Grau sieht daher die Architektur im Kernbereich der im Entstehen begriffenen modernen Bildwissenschaften.

Mario Carpo wirft einen scharfen, zugleich nicht von Ironie freien Blick auf Entstehungslogik und Scheitern technologischer Euphorien, in denen eigentlich gesellschaftliche Heilerwartungen aufscheinen. Anthony Vidler wendet das Lacansche Modell der symbolischen Konstitution von Identität auf Stadien der modernen Architektur an.

Die vierte Plenarsitzung *Vision in Motion – Sprache des Sehens* ist der Versuch, das große Thema der „Sprache des Sehens“ durch die Reflexion auf ein Schlüsselwerk der Moderne zu erschließen: László Moholy-Nagy's Buch *Vision in Motion*, erschienen 1947. Damit zugleich rückt auch die Geschichte der modernen Form- und Gestalttheorien erneut ins Blickfeld, nicht zuletzt jene des Bauhauses. Zudem gehörte Moholy-Nagy zu jenen Vordenkern, welche die künstlerischen Potenziale der „neuen“ Medien, der Fotografie, des Films, der Television usw. erkannten und teilweise erschlossen.

Wichtig für den Standard und das Milieu dieses Bauhaus-Kolloquiums war der Gedanke, renommierte Autoren und junge Nachwuchswissenschaftler zusammenzubringen und gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen. Dies hat in der Kombination aus Plenum und Workshop hervorragend funktioniert, zumal ausgewählte Key-Note-Speaker die Moderation der Workshops übernahmen.

Das 9. Internationale Bauhaus-Kolloquium setzt die Reihe der Bauhaus-Kolloquien in Weimar fort, welche 1976 begann. Ursprünglich begründet als ein Forum der Erforschung der Geschichte des Bauhauses, hat sich das Bauhaus-Kolloquium zu einer der großen architekturtheoretischen Konferenzen entwickelt. Die letzten Kolloquien galten dem Verhältnis von Architektur und Macht, dem Faszinosum technologischer Visionen bzw. Fiktionen und den Implikationen der Globalisierung für die Architektur. Das nächste Bauhaus-Kolloquium wird 2006 stattfinden.

Wir sagen allen Dank, die zum Gelingen dieses Bauhaus-Kolloquiums beigetragen haben. Allen Autoren gilt der Dank für ihr Kommen und die Beiträge, den Teilnehmern der Konferenz für ihr Interesse. Wir danken den Förderern der Konferenz, vornehmlich der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), die das Internationale Bauhaus-Kolloquium als wissenschaftliche Jahrestagung fördert. Ebenso sind wir der Dresdner Bank und der Viterra AG Essen für ihre Unterstützung zu Dank verpflichtet.

Eine Konferenz wie das Bauhaus-Kolloquium ist nur mit einem engagierten und kompetenten Organisationsteam möglich. Zu danken ist hier zuerst Dr. Norbert Korrek, der als Kopf der Organisation auch dieses Kolloquium in hervorragender Weise realisiert hat, begleitet von den Co-Organisatoren Dipl.-Ing. Tilo Amhoff, Mag. Arch. Eva Maria Froschauer, Dipl.-Ing. Karin Jaschke MSc und PD Dr. Klaus-Jürgen Winkler sowie der technischen Betreuung durch Nancy Leser und Birgit Röckert, zudem Uwe Bresan, Joris Fach, Benjamin Kiener, Robert Müller und Benjamin Wiederock.

Wir danken der Universitätsleitung und dem Studentenwerk Jena-Weimar für die Unterstützung des Bauhaus-Kolloquiums.

Last, but not least: Ich danke sehr meinem Freund und Kollegen Prof. Marco De Michelis (Venedig) dafür, dass wir dieses Bauhaus-Kolloquium gemeinsam machen konnten, aber auch dafür, dass er für mehrere Jahre in der Position der Gropius-Professur in Weimar war. Ciao, Marco.

*Gerd Zimmermann*